

Auf zwei Säulen steht unsere Hilfe für Kranke in Tripura. Die eine ist ein breit angelegtes Gesundheitsprogramm für die arme und manchmal völlig von der Außenwelt isolierte Bevölkerung der Dschungeldörfer im Norden des Landes. Die zweite Säule ist unser kleines ambulantes Krankenhaus in Darchawi, dem Zentrum dieser Region. In beiden Bereichen machen wir stetige Fortschritte. So konnten bereits sieben Personen an verschiedenen Kursen zur Ausbildung von Gesundheitsfachkräften teilnehmen. Fünf waren dazu an Krankenpflegegeschulen im Bundesstaat Assam und zwei junge Frauen waren zu Trainings in Bangalore, Südindien. Insgesamt rund 2000 Euro haben wir dafür investiert.



Ärztliche Hilfe rettet Leben

Während 16 Tagen waren kleine Teams nun schon in neun Dörfern zu so genannten mobilen medizinischen Camps unterwegs, um sich einen gründlichen Überblick zu verschaffen, hilfreiche Ratschläge zur Gesundheitsvorsorge zu geben, Kranke zu behandeln und Medikamente zu verabreichen. Erworbene medizinische Kenntnisse und kleine Testsets, mit denen man unkompliziert

die gängigen Krankheiten diagnostizieren kann, sind dabei eine große Hilfe. Da die allermeisten Menschen in den Dörfern noch nie in einem Krankenhaus waren und sich auch keine Medikamente leisten können, werden diese von uns kostenlos abgegeben. Diese Hilfe wird sehr gerne angenommen und wir haben auch dafür mehr als 2000 Euro ausgegeben. Evangelisten begleiten die Teams und unser Zeugnis von der gnädigen Zuwendung und Liebe Gottes bekommt so Dank Ihrer Gaben einen sichtbaren Ausdruck. Menschen werden gesund an Leib und Seele durch das verkündigte Wort, menschliche Zuwendung, Medikamente und Gebet.

Auch unser Krankenhaus in Darchawi tut gute Dienste. Auch wenn es noch nicht so funktioniert, wie es unseren Wünschen entspricht, weil immer noch ein leitender Arzt fehlt. Bisher helfen, ebenso wie bei den mobilen medizinischen Camps, staatlich angestellte Ärzte aus. Sie riskieren den Einsatz in diesem Pilotprojekt, um den geplagten Menschen zu helfen und so konnte allein im Oktober das Krankenhaus 11 Mal geöffnet werden und insgesamt wurden bisher 1201 Menschen dort medizinisch behandelt und betreut. Die positiven Auswirkungen sind enorm und Pfarrer Lalariana schreibt: „Wir danken all unseren Spendern in Deutschland deren eifriges Gebet und deren finanzielle Unterstützung dieses Krankenhausprojekts vorwärts bringt, um das Leben von Tausenden hier in Tripura zu retten.“

Diesem Dank schließe ich mich an. Herzlichen Dank für Ihre Gaben und für Ihre Gebete, besonders auch was die Suche nach einem geeigneten leitenden Arzt betrifft.

„Ich hatte keine andere Wahl mehr, als zu sterben“, sagt der Mann aus dem Dschungeldorf Saikar. Er erkrankte ernsthaft an Malaria. Wenn die Krankenstation in Darchawi ihre Arbeit nicht aufgenommen hätte, wäre er schon tot.



Die Krankenstation hat ihn vor dem Tod bewahrt

„Heute lebe ich noch und mein ganzer Körper hat sich erholt und ist dabei, wieder Kraft zu bekommen, weil ich dort in der Krankenstation behandelt und letztlich geheilt wurde“, sagt er abschließend. Die GFM-Krankenstation in Darchawi arbeitet mit dem Gramin Krankenhaus in Kumarghat zusammen und hat eine Ambulanz und eine Beratungsstation eingerichtet, an die sich die am meisten betroffenen Menschen in Nord-Tripura wenden können. Die Leute nehmen beides in Anspruch, da sie sich sonst keine Hilfe leisten könnten und wenigstens einen Tag zum nächsten Arzt unterwegs wären.

Impressum

GFM e.V., Pfarrstr. 13, 71723 Großbottwar, Telefon 07148 1384, www.gfm-ev.de
Spendenkonto Volksbank Dornstetten, BLZ 642 624 08, Konto 54 293 006

Über eintausend Menschen wurden innerhalb der letzten sechs Monate behandelt oder beraten. Meistens wurde Malaria festgestellt, eine gute und solide Behandlung gegeben sowie entsprechende Medizin.

Eine Frau aus Darchawi erhielt in der GFM-Krankenstation alles, was sie benötigte. So konnten ihre gesundheitlichen Probleme und ihre Krankheit beseitigt werden. „Ich danke Gott für diese Einrichtung“, sagt sie, „weil ich zu den Ärzten gehen und ihnen meine Beschwerden schildern kann. Sie geben mir dann die richtigen Medikamente gegen meine Magenprobleme.“



Sie hat Linderung ihrer Schmerzen erfahren

Rückblick auf den Besuch unserer indischen Freunde in Deutschland im Mai/Juni 2008
Ein Bericht von Uwe Schaal, 2. Vorsitzender von GFM e.V., Hülben

Für vier Wochen waren Verantwortliche von GFM India zu Gast in Deutschland. Gute Begegnungen und Gespräche und viele gemeinsame Erfahrungen haben diese Tage geprägt. Dankbar schauen wir auf die gemeinsame Zeit mit unseren indischen Freunden zurück. Wir haben viel voneinander gelernt!

Lesen Sie hier, was unsere Gäste rückblickend zum Besuch in Deutschland schreiben und wie sie die Tage bei uns erlebt haben:

Damhuala

Als erstes möchte ich allen „Danke“ sagen, durch deren Unterstützung und Hilfe es mir möglich war, dieses wunderschöne Land mit dem Namen Deutschland kennenzulernen. Es war eine so beeindruckende Reise, dass ich sie mein Leben lang nicht mehr vergessen werde. Ich wünschte mir für alle meine Freunde und Geschwister in Tripura, dass sie die Chance hätten, Deutschland zu sehen, wenigstens einmal in ihrem Leben. Ich hatte die Möglichkeit bekommen und ich danke Gott für diese besondere Zeit. Ich

konnte sehen, wie unterschiedlich die Lebensart in Deutschland ist, obwohl wir den Glauben und die Hoffnung in Christus gemeinsam teilen.

Eines möchte ich besonders hervorheben, was mich schwer beeindruckt hat: Mit großer Herzlichkeit und Gastfreundschaft wurden wir von den Leu-



Die Gäste vor dem Begrüßungsplakat beim Pfarrhaus Grüntal

ten aufgenommen und angenommen – da war keine unangenehme Zurückhaltung zu spüren. Ich werde das nie mehr vergessen, wie wir willkommen geheißen wurden. Bevor wir in Stuttgart gelandet sind, dachte ich, dass die Leute

sich nicht besonders um uns kümmern werden. Wir werden die eine und andere Sehenswürdigkeit erleben und dann mit diesen Eindrücken und Gedanken wieder nach Hause fliegen. Aber das Gegenteil hat sich für mich gezeigt. Bei fast allem, was wir sahen und erlebten, wo wir Menschen begegneten, waren sie so um uns besorgt, dass wir auch die kleinsten Dinge kennenlernen und über das, was wir am Wegrand sahen, Bescheid wissen sollten. So viele Dinge

lernte ich in Deutschland kennen. Eines, was ich hier erwähnen möchte, ist der Wert der Zeit. Ich erlebte, wie die Deutschen sehr genau mit ihrer Zeit umge-



Stallbesichtigung bei Fam. Harr in Frutenhof

hen, Zeiten einhalten und auch Versprechen, ohne davon abzuweichen. Im Vergleich dazu gehen wir in Indien, das muss ich leider sagen, mit unserer Zeit nicht sehr verantwortungsvoll um. Und die Folgen davon sind durchaus ernsthaft. Als ich aus Deutschland zurückgekehrt war, begann ich deshalb meine Zeit so gut wie möglich zu nutzen, um im Leben etwas zu erreichen.

Stephen

Ich schulde allen, die dazu beigetragen haben, dass ich Deutschland besuchen konnte, meinen tiefen Dank. Den möchte ich hier zum Ausdruck bringen. Hier kann ich nicht alle Namen nennen, denen ich „Danke“ sagen möchte für die liebenswerte Freundlichkeit, die ich in Deutschland erfahren habe. Ich möchte an dieser Stelle ein paar wenige meiner Gedanken mitteilen als erste Eindrücke,

die ich bekam, als ich insbesondere mit den Freunden von GFM e.V. und auch mit den Jugendgruppen zusammen war. Ich war absolut beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und der Art und Weise, wie ganz unterschiedliche Dinge in Deutschland organisiert werden. Der Lebensstandard ist für uns als Inder aus dem Nord-Osten wahrlich zu hoch, schon wenn wir ihn sehen, geschweige denn, dass wir ihn jemals erreichen könnten. Aber das, was mich am meisten erstaunt hat, war die Hingabe und Zielstrebigkeit, Dinge besser mit größter Aufmerksamkeit und Genauigkeit zu tun. In allem, was sie tun, tun sie es mit Ernsthaftigkeit.



Besuch der Luise-Büchner-Schule mit Frau Klaiber (Rektorin) und Studienrat Keppler

Lalwongbawli

Ich danke Gott und auch all meinen Freunden, die mir es ermöglicht haben, nach Deutschland zu kommen. Ich konnte dort Dinge sehen und erleben, die sogar meine Vorstellungskraft und Gedanken niemals zustande gebracht hätten. Von einem Stammesangehö-

rigen wie von den Darlongs, von einer jungen Frau wie mir glaubte das niemand, dass ich eines Tages ein so fernes Land wie Deutschland besuchen würde. Am liebsten möchte ich hier vieles berichten und Geschichten ohne Ende erzählen. Es gab für mich sehr viele po-



Vor dem Rathaus in Grüntal

sitive Eindrücke. Einer davon war sicherlich die wunderbare Gastfreundschaft, die wir überall genossen haben. Sie war, egal wo wir waren, unvergleichlich mit allem anderen. Außergewöhnlich war für mich weiter, dass die Freunde, die sich um uns kümmerten, uns jeden Tag grüßten. In Indien, ganz besonders in Tripura, geschieht das einmal, wenn wir uns treffen. Aber schon am nächsten Tag gibt es keinen Handschlag mehr, nicht einmal ein „Guten Tag“ oder „Auf Wiedersehen“. Aber die Menschen in Deutschland grüßen jeden Tag. Und das gab uns das gute Gefühl, dass wir willkommen waren. Danke, liebe Freunde in Deutschland, Gott möge euch dafür segnen.

Als letztes möchte ich von meinen Eindrücken bei den Kindergarten- und Schulbesuchen erzählen, die mir wie

das oben Genannte gleichfalls sehr einprägsam und wertvoll waren. Ohne Scheu stellten die Kinder und Schüler uns viele Fragen. In Indien sind sie zurückhaltend und trauen sich nicht zu fragen, selbst zuhause in der eigenen Familie nicht. Deshalb sehe ich es als neue Aufgabe für mich an, die Schülerinnen und Mädchen im Schülerwohnheim, für das ich zuständig bin, zu ermutigen und zu schulen, dass sie Fragen stellen. Ich möchte ihnen zeigen und klar machen, dass das ihr Wissen sie bereichert und klug macht. Danke euch allen!

Lalzarliana

Ein herzliches Dankeschön an all unsere Freunde von GFM e.V., die uns unterstützen, damit es in Tripura vorwärts geht, und die mir es selbst ermöglicht haben zum dritten Mal in Deutschland zu sein. Während unseres dreiwöchigen Deutschlandaufenthalts im Sommer haben wir viele Besuche gemacht, die



Die indischen Gäste in der Grüntaler Bücherei

meinen eigenen Lernprozess in meiner Aufgabe als Leiter vorangebracht haben. Zu meiner großen Freude konnten wir den Hohenneuffen unweit von Hülben besuchen. Den Ausblick von dort über

das Land werde ich nie vergessen. Die wunderbare Umgebung war für mich ein erhebendes Erlebnis. In der Nähe von Großbottwar besuchten wir eine geschichtsträchtige Burg. Wir konnten dadurch manches besser verstehen,



Intensive Gemeinschaft prägte die gemeinsamen Tage

was Deutschland betrifft. Das zu hören und zu begreifen, wie damals der König Land und Leute zusammenhielt, war für mich sehr wichtig und spannend. Ich bin unserem Fremdenführer heute noch dankbar, dass er auf all meine Fragen geduldig geantwortet hat. Der Flug im Schwarzwald über Musbach und auch die wunderschöne Stadt Freudenstadt war ein weiterer Höhepunkt für mich. Auch das Wasserversorgungssystem der Freudenstädter zu besichtigen, war für mich ungemein interessant.

Es gab aber noch mehr als Orte und Plätze zu besuchen und zu besichtigen. Das Schönste und Beste während unseres Aufenthalts in Deutschland war, den Menschen dort zu begegnen. Dies machte die Reise neben all dem anderen für mich zu einem großartigen Erlebnis. Die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit der uns die

Freunde von GFM e.V., Kirchengemeinden, Schulleitungen, die Bürgermeister in den Städten und Dörfern usw. begegnet sind, das hat mich tief beeindruckt. Die Offenheit der Dekane, die uns einen Einblick in das kirchliche Leben in Deutschland gewährten, war wohl-tuend. Ich mag diesen Austausch über unsere unterschiedlichen Lebensweisen an unterschiedlichen Orten dieser Welt. Die Aufmerksamkeit uns zuzuhören war überall überwältigend.

All diese außergewöhnlichen Erfahrungen bei unserem kurzen Aufenthalt in Deutschland vergewissern uns darin, dass das Band unserer gegenseitigen Freundschaft fest geknüpft und getragen ist vom gemeinsamen Glauben an Jesus Christus. So möchte ich von ganzem Herzen und mit ganzer Kraft sagen: Danke Deutschland.



Das ideale Weihnachtsgeschenk

Der GFM Kalender 2009 ist ab Ende November bei den GFM-Mitgliedern erhältlich (auf Spendenbasis, Richtwert € 7,-)